

Denkmalpflegepreis 2024

Prix des monuments historiques 2024

Spezialpreis

GRÜNE OASE
AM SEEUFER

Ausgezeichnet
Wiederverwendet

Wohnraum im historischen
Wirtshaus

1 Mit dem «Kreuz»
besteht ein wichtiges
Element des Ortsbil-
des und der Dorfg-
schichte weiter.

Schonende Aufwertung eines Baudenkmals



Wiederverwenden statt abbrechen: Jürg Stettler wird für die Restaurierung und Sanierung des ehemaligen Gasthofs «Kreuz» in Worb mit dem Denkmalpflegepreis des Kantons Bern ausgezeichnet. Als Architekt und Bauherr hat er gezeigt, wie sich denkmalpflegerische und ökonomische Anliegen ergänzen können.

Texte + Interview: Elisabeth Schneeberger. Fotos: Roland Jucker Fotografie, Holzbau Bergmann, Nicole Stadelmann

Ein frisch vergoldetes Kreuz prangt an der Fassade eines Wohnhauses im Kern des Dorfes Worb. Unter der Laube stehen Kindervelos, auf der Eingangstreppe Stiefel in verschiedenen Grössen. Die alte Holztür, über der die Jahrzahl 1820 zu lesen ist, führt in die Wohnung der Familie Götz-Kaufmann. In der grosszügigen Wohnküche im Erdgeschoss ist unschwer die alte Gaststube wiederzuerkennen; eine Kochinsel nimmt den Platz des früheren Buffets ein. Im September 2023 ist die Familie im ehemaligen Wirtshaus eingezogen, zusammen mit fünf weiteren Parteien.

Ein Fixpunkt im Dorf

Elf Jahre zuvor hatte ein Berner Internetportal berichtet: «Ende einer Institution: Das «Kreuz» schliesst seine Türen. (...) Hier spielte sich über Generationen (...) ein wichtiger Teil des sozialen Lebens in Worb ab.»

Das geschichtsträchtige Gebäude, ursprünglich ein bäuerlicher Wohnstock, verfügte seit 1879 über eine Gastwirtschaft. Im Anbau aus dem späten 19. Jahrhundert befanden

sich Wohnungen und ein Saal, der das Worber Vereinsleben stark prägte. Lange Zeit war offen, ob sich für das «Kreuz» eine Käuferschaft finden würde. Die Erhaltung des schützenswerten Baudenkmals schien infrage gestellt.

Der Architekt Jürg Stettler wurde 2019 auf das Gebäude aufmerksam. Er erkannte dessen Potenzial: hohe Räume und eine zentrale, ruhige Lage. «Der aufgelaufene Unterhalt war für mich ein Vorteil. Die historische Substanz war wenig beeinträchtigt», sagt Stettler. Sein Ziel war es, das Haus zu restaurieren und zu sanieren und die einzelnen Einheiten im Stockwerkeigentum weiterzuverkaufen. Die vorhandenen Strukturen und die Ausstattung wollte er wo immer möglich erhalten. Bereits vor dem Kauf wandte er sich an die Denkmalpflege. Gemeinsam mit dem zuständigen Bauberater Daniel Gygax analysierte er das Gebäude und steckte den Spielraum für Eingriffe ab.

Sorgfältige Planung

Anschliessend richtete er im «Kreuz» eine Zwischennutzung ein und nahm sich Zeit, das Haus gründlich kennenzulernen, den

Umbau zu planen und Leute zu suchen, die sich für ein Baudenkmal begeistern liessen. «Die Sorge um die Finanzierung bereitete mir schlaflose Nächte», erinnert sich der Bauherr, «der schlechte Erhaltungszustand des Hauses forderte den Interessenten einiges an Vorstellungskraft ab.»

Doch Stettlers Idee überzeugte: Er konnte die Wohnungen verkaufen und sein Vorhaben weiterverfolgen. Er bestimmte das Gesamtkonzept und die äussere Hülle, beim Innenausbau konnte die neue Eigen-

2 Die frühere Gaststube ist heute eine grosszügige Wohnküche. Die grössere der beiden Wohnungen im Hauptbau umfasst das Erdgeschoss sowie die darüberliegende einstige Wirtewohnung.

3 Im Dachgeschoss wurde eine Wohnung mit Galerie eingerichtet. Die originale Decke verleiht der Küche eine besondere Ausstrahlung.



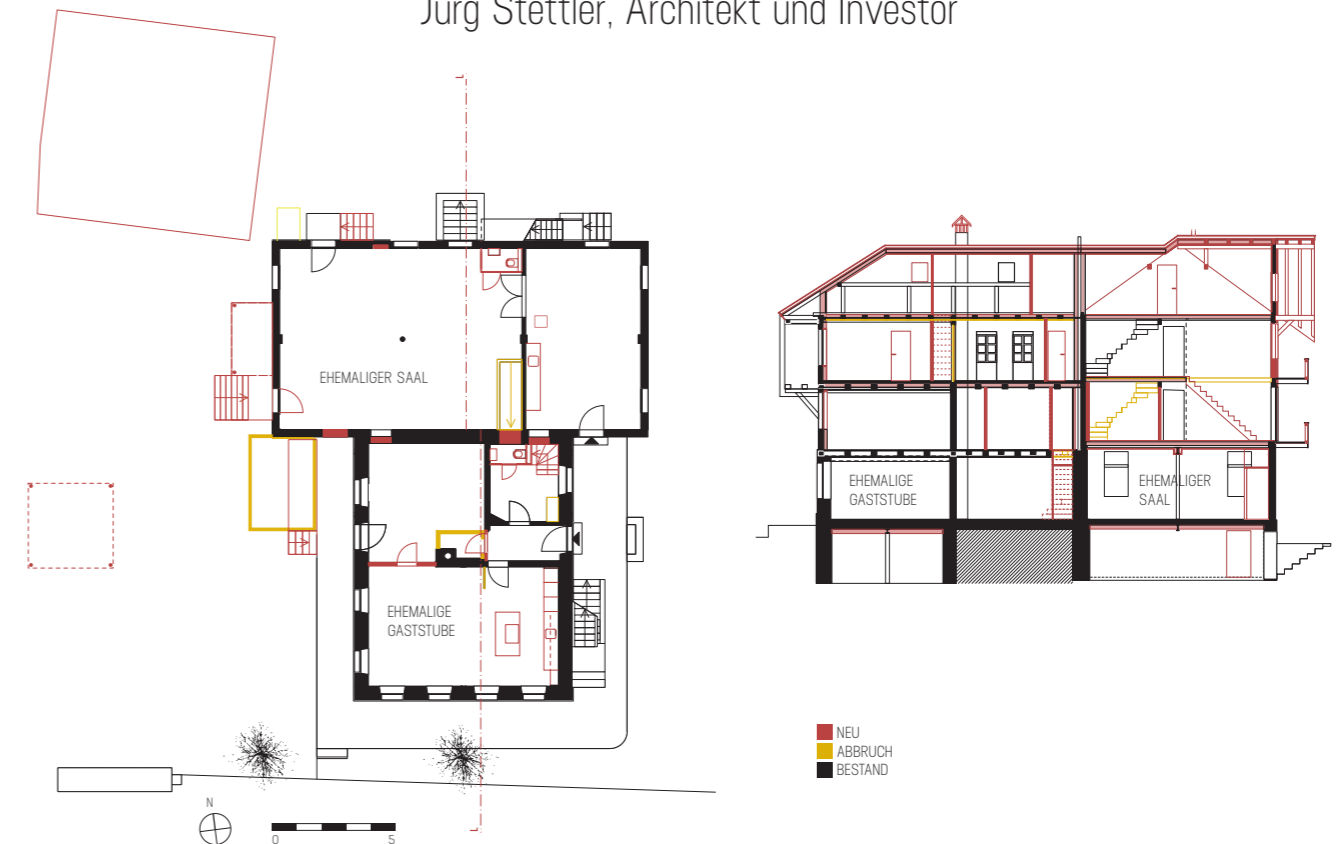
3



2

«Ich wählte eine Nutzung, die der bestehenden Struktur entspricht.»

Jürg Stettler, Architekt und Investor





4

4 Der Anbau blieb trotz seines schlechten Zustands erhalten. Das Dach wurde einschliesslich der dekorativen Details ersetzt.

5 Ein Highlight ist der ehemalige Saal im Erdgeschoss. Er dient heute als Atelier.

6 In den Obergeschossen des Anbaus entstanden zwei grosszügige Wohnungen. Die Fassadendämmung ist hinter einem neuen Schindelschirm angebracht.

> tümerschaft mitentscheiden. Der Architekt zog Handwerker mit denkmalpflegerischer Spezialisierung bei und beauftragte den Holzbauer und Bauphysiker Andreas Bergmann mit der Bauleitung. In enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege, der Gemeinde und den Fachbehörden entwickelten Stettler und Bergmann das Projekt und entwarfen auf das Baudenkmal zugeschnittene Massnahmen für Wärmedämmung, Brandschutz und Schallschutz. «Alle haben sich sehr engagiert», sagt der Bauberater Gygax, «und Jürg Stettler hat die für das Gebäude ideale Lösung umgesetzt.»

Das Vorhandene weiternutzen

«Bei allen Entscheidungen habe ich mich gefragt, ob ich selbst so wohnen möchte», sagt Stettler, «in einem alten Gebäude erwarte ich historische Innenräume, keinen

Neubau. Wenn man die alte Ausstattung eliminiert, nimmt man dem historischen Haus seinen Charme.» Das Bestehende wurde repariert und wo nötig aufgerüstet, alles Neue – unter anderem alle Installationen – nach neuestem Standard ausgeführt. Die Wiederverwendung sparte Kosten und graue Energie, brachte aber mehr Aufwand bei der Detailplanung mit sich.

Im Hauptbau entstanden zwei Wohnungen. Die grössere umfasst das Erdgeschoss mit der Gaststube sowie die darüberliegende frühere Wirtewohnung. Dank der Duplex-Anordnung konnte auf eine Trittschalldämmung verzichtet werden. Böden und Täfer wurden restauriert; im Obergeschoss wurde unter dem Täfer eine Innendämmung angebracht. Die bauzeitlichen Fenster, ein wesentliches Element im Erscheinungsbild des Hauses, wurden mit Isolierglas auf-

> gerüstet. Die neue Eigentümerschaft fühlt sich wohl im Altbau, in dem bisweilen der Holzboden knarrt. Einzig an die Fenster, die etwas weniger effizient gedämmt sind als neue, muss sie sich gewöhnen. Dieser Kompromiss ist Teil des Konzepts.

Im Dachgeschoss wurde eine Wohnung mit Galerie eingerichtet. Hier konnte eine optimale Dämmung eingebaut werden. Die rauchgeschwärzte Küchendecke und die Holzbalken verleihen der Wohnung eine besondere Ausstrahlung. Der Zugang führt nach wie vor über die Aussentreppe. «Für einen Lift und ein neues Treppenhaus fand sich kein geeigneter Ort. Also nutzte ich die alten Erschliessungen», erklärt Stettler. Diese einfache und logische Massnahme wahrt das Erscheinungsbild des Baudenkmal und entlastet den Grundriss.

Der Anbau blieb trotz seines schlechten Zustands erhalten. Das Dach wurde einschliesslich der dekorativen Details ersetzt. Die Fassadendämmung ist hinter einem



6

5



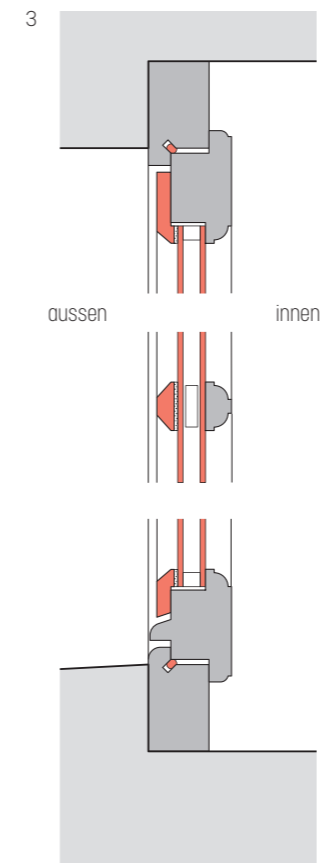
> neuen Schindelschirm angebracht. Ein Highlight ist der ehemalige Saal im Erdgeschoss, der heute als Atelier dient. Die originalen Fenster wurden aufgerüstet, unter dem alten Täfer verlaufen die neuen Leitungen. Einzig der baufällige Schopf hinter dem Gebäude wurde abgebrochen und durch ein Einfamilienhaus im gleichen Volumen ersetzt.

Der alte «Kreuz»-Geist

Mit dem «Kreuz» besteht ein wichtiges Element des Ortsbildes und der Dorfgeschichte weiter. Jürg Stettler hat mit seinem Projekt bewiesen, dass ein Investor mit entsprechendem Planungswillen ein Baudenkmal gewinnbringend in die Gegenwart holen und zugleich in seiner Substanz erhalten kann. Der Umbau, aus dem fünf Wohneinheiten und ein Atelier hervorgegangen sind, ist ausserdem ein schönes Beispiel für Verdichtung im historischen Baubestand.

Gerne hätte Stettler wieder eine Gastwirtschaft eingerichtet, doch diese Bemühungen scheiterten. Die Gaststube und der Saal, der ein Stück des alten «Kreuz»-Geistes bewahrt hat, sind jedoch noch vorhanden, und die Türen des Ateliers sollen in Zukunft regelmässig fürs Publikum aufgehen.

Im kleinen Rahmen bekommt auch die Geselligkeit wieder Platz: Stettler hat den Aussenraum nicht aufgeteilt, sondern einen gemeinsamen Garten eingerichtet. Erst wenn die Hausgemeinschaft sich etabliert hat, ist Stettlers Projekt abgeschlossen. <



Glaserersatz durch Isolierverglasung



Der Holzbauer Andreas Bergmann und der Schreiner Stefan Kilchenmann haben massgeblich an der Restaurierung des Wirtshauses mitgewirkt. «Das Gebäude ist in unsere Zeit geholt worden, ist aber das «Kreuz» geblieben», sagt Kilchenmann.

Viel Zeit für die Vorbereitung ist für beide Handwerker ein entscheidender Erfolgsfaktor. Am Anfang stand die eingehende Beurteilung der Bausubstanz. «Schritt für Schritt haben wir anschliessend Lösungen

1 Das Bestehende wurde repariert und wo nötig aufgerüstet, alles Neue nach neuestem Standard ausgeführt. Die für den Bau charakteristischen Details blieben erhalten oder wurden ersetzt.

2 Preisträger Jürg Stettler (rechts) mit Holzbauer Andreas Bergmann (links) und Schreiner Stefan Kilchenmann (Mitte).

3+4 Die originalen Fenster blieben erhalten und wurden aufgerüstet: Anstelle der Einfachverglasung wurde ein Isolierglas eingesetzt. Der bestehende Flügelrahmen wurde durch eine dünne Aufdoppelung an der Aussenseite verstärkt.

gesucht, die zu den einzelnen Räumen passen», sagt Bergmann. Der kontinuierliche Austausch zwischen den Beteiligten war ein weiterer Erfolgsfaktor: Eingriffstiefe, Standards und Kosten wurden von den Handwerkern gemeinsam mit dem Architekten und später auch mit der Käuferschaft diskutiert und definiert.

«Die statische Ertüchtigung war eine grosse Arbeit», blickt Bergmann zurück. Die Balkenlagen wurden ausgesteift, der Dachstuhl des Hauptbaus verstärkt. Für Wärmedämmung, Brand- und Schallschutz wurden in enger Absprache mit den Behörden individuelle Massnahmen erarbeitet; dabei war Kreativität gefragt. Als Bauleiter konnte Bergmann auch den schonenden Einbau der elektrischen und sanitären Installationen mitplanen.

Die alten Fenster wurden aufgerüstet, Täfer, Türen und Wandschränke repariert und angepasst. Die Parkettböden blieben an Ort und wurden geflickt, geschliffen und geölt. «Umbau ist aufwendig», resümiert der Architekt und Bauherr Jürg Stettler, «aber die Qualität der Materialien zählt. Was schon da ist, muss nicht neu hergestellt werden.»

Die Reparaturfähigkeit ist für Kilchenmann zentral: «Ein historisches Haus hat schon vielen Menschen gedient, und wir behandeln es so, dass man es an die nächsten Generationen weitergeben kann.»

Das Baudenkmal in die Gegenwart geholt

Detaillierte Vorbereitung, individuelle Lösungen und ein intensiver Austausch unter den Beteiligten sind der Schlüssel zum Erfolg.





Gastwirtschaft «Kreuz»,
Postkarte um 1970.
Quelle: Privatbesitz

Wiederverwenden lohnt sich

Durch geschickte Planung konnte Jürg Stettler bei der Sanierung des baufälligen Wirtshauses die historische Substanz erhalten und einen Mehrwert realisieren.

Wertschöpfung durch die Restaurierung eines Baudenkmals: Kann diese Rechnung aufgehen?

Jürg Stettler: Ich wollte so viel Originalsubstanz wie möglich erhalten, also eine Nutzung finden, die der bestehenden Struktur entspricht. Ein Bauteil am Ort zu belassen und weiterzuverwenden, ist am günstigsten. Als Bauherr und Totalunternehmer konnte ich die Strategie bestimmen. Der Verkauf der einzelnen Einheiten hat den Umbau finanziert.

Was waren die Voraussetzungen für das Gelingen Ihres Projekts?

JS: Ich habe die Käuferschaft sorgfältig ausgewählt. Die jetzigen Eigentümerinnen und Eigentümer haben Freude daran, in einem Baudenkmal zu wohnen, und nehmen dafür gewisse Einschränkungen in Kauf.

Wie sind Sie vorgegangen?

JS: Für die Planung habe ich mir viel Zeit genommen. Währenddessen war das Gebäude durch eine Zwischennutzung selbsttragend. Von Beginn weg stand ich in engem Kontakt mit der Denkmalpflege, und ich habe Handwerker mit denkmalpflegerischen Fachkenntnissen beigezogen.



Jürg Stettler, dipl. Architekt ETH/SIA, arbeitete in mehreren Architekturbüros, bevor er sich 2003 selbstständig machte. Seine Spezialgebiete sind die Arbeit mit Baudenkmalern, Projektentwicklungen als Totalunternehmer und städtebauliche Studien.

Kontaktadressen

Planung

Jürg Stettler
architekturStettler GmbH
Mattenhofstrasse 18
3007 Bern, T 079 270 96 63
www.architekturstettler.ch

Bauberatung Denkmalpflege

Daniel Gygar
Denkmalpflege des Kantons Bern
Schwarztorstrasse 31, Postfach
3001 Bern, T 031 633 40 30
www.be.ch/denkmalpflege

Bauleitung und Holzbau

Andreas Bergmann
Holzbau Bergmann GmbH
Rütthubelstrasse 547, 3077 Enggistein
T 031 558 31 37, www.holzbau-bergmann.ch

Schreinerarbeiten

schreiner kilchenmann AG
Enggisteinstrasse 30
3076 Worb, T 031 839 23 79
www.freudeamholz.ch

Dachdeckerarbeiten, Spenglerarbeiten

Gebr. Marthaler AG, Lindachstrasse 66
3038 Kirchlindach, T 031 829 01 48
www.gebrmarthaler.ch

Malerarbeiten

Probst Malergeschäft, Ahornweg 2
3076 Worb, T 031 839 00 64
www.farbig.ch

Antonio De Sorbo, Rettenmund AG

Waffenweg 5, 3014 Bern, T 031 331 06 05
www.rettensmundag.ch

Natursteinarbeiten

M&M Rothen Natursteine GmbH
Gerechtigkeitsgasse 8, 3011 Bern
T 031 511 31 35, www.stonevisions.ch

Kaminhut

Aeschbacher Ofen Platten Bau AG
Lützelflühstrasse 4, 3508 Arni
T 031 701 00 10, www.ofen-platten-bau.ch

Pflästerungen

Ziegler Gartengestaltung GmbH
Oberes Kandergrien, 3646 Einigen
T 033 650 10 21, www.zieglergmbh.ch

Restauratorische Untersuchung

Roger Tinguely, Hohgantweg 1c
3612 Steffisburg, T 033 438 80 75
www.artinguely.ch

Farbuntersuchung

Thymos AG, Andreas Ammann
Militärstrasse 34a, 3014 Bern
T 031 335 60 65, www.thymos.ch

Grüne Oase am Seeufer

Für die behutsame Weiterentwicklung des Bonstettenparks erhält das Amt für Stadtliegenschaften Thun den Spezialpreis der Fachkommission für Denkmalpflege. Das beliebte Naherholungsgebiet wurde auf Grundlage eines Masterplans saniert und aufgewertet.

Text: Jürg Hunerwadel und Pascale Bellorini, Denkmalpflege und Fachkommission für Denkmalpflege des Kantons Bern; Fotos: Hans Mischler, Thun



1 Ein auf Eiger, Mönch und Jungfrau ausgerichteter Kanal und raumgreifende Alleen prägen die Parkanlage.



2

Der Bonstettenpark ist ein attraktiver, öffentlich genutzter Ort.

Grünanlagen sind wichtige Elemente des kulturhistorischen Erbes. Sie bilden die von Menschenhand gestaltete Umgebung, in die Schlösser oder Villen eingebettet sind. Gärten und Parks sind lebendige Denkmäler: Bäume und Sträucher wachsen und sterben, die Natur ist in stetem Wandel. Um ihrer Bedeutung gerecht zu werden, müssen historische Grünanlagen in ihrer überlieferten Substanz erhalten und gepflegt werden. Dazu kann ein Parkpflegewerk dienen, mit dem die Geschichte, der heutige Bestand, die Bewertung als Gartendenkmal und die nachhaltige Weiterentwicklung und Pflege der Anlage geklärt werden. Im Bonstettenpark in Thun ist dies mustergültig gelungen.

Zahlreiche Nutzungsansprüche

Die Campagne Bellerive liegt in einer prächtigen Garten- und Parkanlage mit raumgreifenden Alleen und einem auf Eiger, Mönch und Jungfrau ausgerichteten Kanal. Der Bonstettenpark, benannt nach der letzten Besitzerfamilie, vereint historische Gestaltungsentwürfe aus dem 18. und dem 20. Jahrhundert in idealer Weise. Seit 1960 ist die Anlage öffentlich zugänglich. Unterschiedliche Nutzungsansprüche liessen den Ort in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Sammelsurium von Bedürfnissen und Möglichkeiten werden: An prominenten Stellen wurden pragmatisch Teile des Parks für den Parkplatz und einen Kinderspielplatz geop-

2 Der Kanal schafft die optische Verbindung zwischen der Campagne Bellerive und dem Thunersee. Er wurde vom Schilf befreit und um ein neues Abschlussbecken erweitert.

3 Badestrände, Liegewiese und Spielplatz der Freizeitzone befinden sich konzentriert auf der Nordseite des Parks.

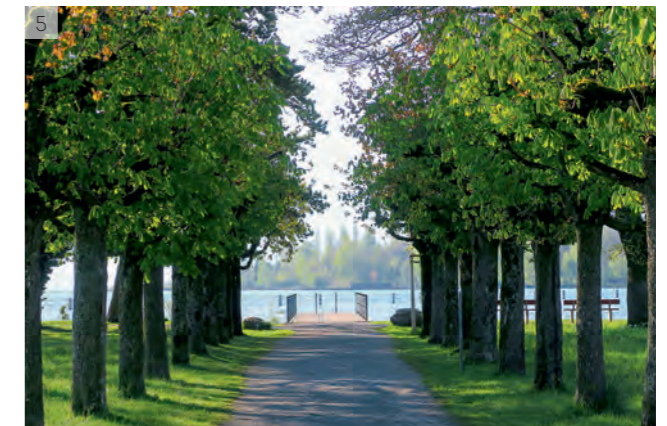
fert, mit Grillfreunden und ornithologisch Interessierten trafen am Seeufer weitere gegenteilige Ansprüche aufeinander.

Masterplan mit Massnahmenbündel

Ein Parkpflegewerk – erstellt anhand der historischen Entwicklung im Auftrag der Stadt Thun und des Kantons Bern als Miteigentümer – mündete in einen städtischen Masterplan. Dieser hatte zum Ziel, die Anlage zu sanieren und aufzuwerten. Kernstück des Masterplans bildete ein umfassendes, durchgeplantes Bündel an Massnahmen. So wurde etwa der Kanal vom Schilf befreit und auf seine ursprüngliche Tiefe ausgehoben. Inspiriert von Projekten von 1930 wurde er um ein Abschlussbecken mit Treppenanlage und im Mündungsbereich um einen einfachen Steg in den See erweitert. Spiel- und Parkplatz wurden an weniger sensible Stellen verlegt. Im Lustwäldchen wurde das ursprüngliche Wegsystem wieder sichtbar gemacht, sein Uferbereich dafür der Natur überlassen.

Weitsichtige und sensible Strategie

Dass die Campagne mit ihrem Park zum attraktiven, öffentlich genutzten Raum wurde, ist ein Glücksfall. Der Spezialpreis der Fachkommission für Denkmalpflege würdigt den Einsatz des Thuner Amts für Stadtliegenschaften, insbesondere des Amtsleiters Thomas Zumthurn und des Projektleiters Martin Zobrist, für die behutsame Weiterentwicklung und Attraktivierung des >



4 Im direkten Anschluss an das Naturschutzgebiet Gwattlischenmoos entstand eine nicht begehbare Kiesinsel für Vögel.

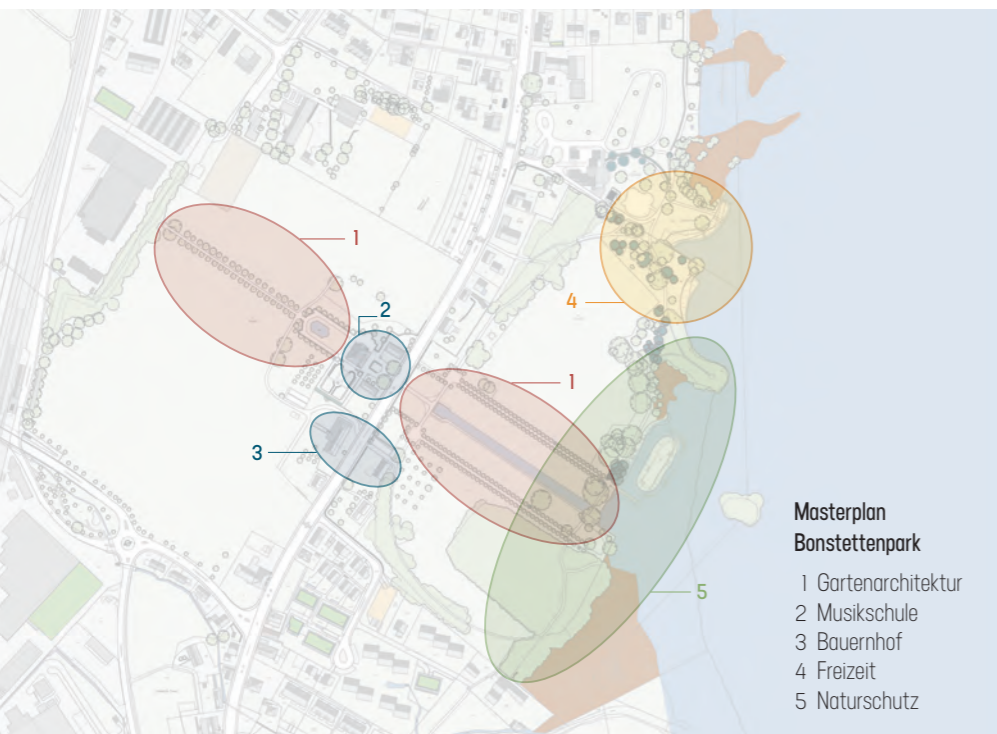
5 Inspiriert von Projekten von 1930 entstand in Verlängerung der nördlichen Allee ein neuer Steg.





6 Der neue Steg bietet als Aussichtsplattform eine ideale Sicht auf den See, das Naturschutzgebiet und die Kiesinsel.

Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche wurden entflochten, die historische Struktur blieb erhalten.



Masterplan Bonstettenpark

- 1 Gartenarchitektur
- 2 Musikschule
- 3 Bauernhof
- 4 Freizeit
- 5 Naturschutz

> Bonstettenparks. Das Engagement aller Beteiligten machte es möglich, die unterschiedlichen Nutzungsansprüche zu entflechten und den Park zum Quartier hin zu öffnen. Dabei blieb die historische Struktur der Anlage gewahrt, ihre reizvollen Qualitäten entfalten neue Wirkung. Die involvierten Fachstellen (Denkmalpflege, Naturschutz, Tiefbauamt, Schifffahrtsamt) wurden frühzeitig eingebunden. Die Ausarbeitung des Masterplans inklusive Betriebs- und Pflegeplan erfolgte unter der Leitung des erfahrenen Landschaftsarchitekten Daniel Moeri. Der Weiterbetrieb des angegliederten Bauernhofs ist dabei ebenso zentral wie die Nutzung der Campagne durch die Musikschule. Die Fachkommission ist beeindruckt von diesen Nutzungsentscheidungen, sie zeugen von einer weitsichtigen, sensiblen Strategie der Stadt Thun. Dies trägt zur vielfältigen Belebung und nachhaltigen Bereicherung des beliebten Naherholungsgebietes bei und macht die wechselvolle Geschichte des Bonstettenparks für die Öffentlichkeit erfahrbar. <



Plan der Campagne Bellerive mit der ursprünglichen barocken Garten- und Parkanlage entlang der 550 Meter langen, zentralen Achse. Geometer Emanuel Schmalz, 1780. Quelle: Staatsarchiv des Kantons Bern

Betty Lambert am Ufer, mit einem ihrer geliebten Corgis, um 1950. Quelle: Familienarchiv



Wechselvolle Geschichte der Campagne Bellerive

Das spätbarocke Ensemble ist ein typischer Sommersitz des bernischen Patriziats: Hier verbrachte man die warme Jahreszeit abseits der städtischen Hektik. 1763 erwarben Emanuel Fischer und seine Ehefrau Johanna, geborene von Wattenwyl, das bestehende «Gwattgut» und liessen daneben ihre Campagne erbauen. Das Gwattgut wurde zum Gutshof der Campagne. Gegen den See hin entstanden der von Pappelreihen gesäumte Kanal und ein Lustwäldchen mit Spazierwegen.

1922 gelangte die Campagne an den Bernburger Jean-Jacques von Bonstetten und dessen Ehefrau Betty Baronin Lambert (1894–1969). 1930 wurde der seeseitige Teil der Campagne von den Zürcher Gartengestaltern Mertens unter Einbezug des Kanals und des Wäldchens in einen englischen Landschaftspark umgestaltet. Nach der Scheidung von ihrem Ehemann übernahm Betty Lambert das Anwesen, das sie 1960 an die Stadt Thun und den Kanton Bern verkaufte. Seit 1974 werden das Herrenhaus und die Nebengebäude von der Musikschule Region Thun genutzt.

Kontaktadressen

Projektleitung
 Thomas Zumthurm
 Martin Zobrist
 Amt für Stadtliegenschaften
 Thun, Geschäftsstelle des
 Verwaltungsausschusses
 Campagne Bellerive
 Industriestrasse 2
 3602 Thun
 T 033 225 83 37
 www.thun.ch/aemter/31229

Bauberatung Denkmalpflege
 Tatiana Lori, Denkmalpflegerin
 des Kantons Bern
 Schwarztarstrasse 31
 Postfach, 3001 Bern
 T 031 633 40 30
 www.be.ch/denkmalpflege

Masterplan
 Daniel Moeri
 Moeri & Partner AG
 Landschaftsarchitekten
 Mühlenplatz 3
 3000 Bern 13
 T 031 320 30 40
 www.moeripartner.ch

Kissling Zbinden AG
 Ingenieure Planer USIC
 Oberlandstrasse 15
 3700 Spiez
 T 033 650 71 71
 www.kzag.ch

**Baumeisterarbeiten Kanal
 und Kiesinsel**
 Kästli Bau AG
 Biergutstrasse 16
 3608 Thun
 T 033 334 11 30
 www.kaestligruppe.ch

**Alleen, Gartenbau, Natur-
 steinarbeiten**
 Bächler + Güttinger
 Bahnhofstrasse 50
 3629 Kiesen
 T 031 356 76 76
 www.baechler-guettinger.ch

Baumpflege
 Henzelmann's Baumpflege AG
 Industriestrasse 30
 3700 Spiez
 T 033 654 61 31
 www.henzelmann.ch

Denkmalpflegepreis und Spezialpreis

Die Denkmalpflege des Kantons Bern zeichnet mit dem **Denkmalpflegepreis** eine Bauherrschaft aus, die ein Baudenkmal mit Alltagsnutzung in Zusammenarbeit mit der Fachstelle sorgfältig restauriert und weiterentwickelt hat. Auch weniger beachtete, auf den ersten Blick unspektakuläre Baudenkmal rücken in den Fokus: Aus architektonischer, geschichtlicher oder technischer Sicht sind sie oftmals sehr interessant und prägen die Identität unserer Dörfer und Städte genauso stark wie Herrschaftsbauten oder Kirchen. Der Denkmalpflegepreis würdigt das Engagement der Beteiligten, den respektvollen Umgang mit dem Baudenkmal und innovative Lösungen. Im Vordergrund steht die Werterhaltung, nicht die Wertvermehrung. Mit einem angemessenen Budget soll Wohn- oder Nutzungsqualität erhalten, optimiert oder geschaffen werden. Anders als der Hauptpreis richtet der **Spezialpreis** das Augenmerk generell auf die beispielhafte Restaurierung eines bedeutsamen Baudenkmal oder auf spektakuläre, aufwendige Einzelmassnahmen. Zur Auswahl steht die ganze Palette möglicher Bautypen, also Kirchen, Schlösser, Gasthöfe, Bahnhöfe oder Industriebauten ebenso wie Wohnhäuser oder Villen. Die Fachkommission für Denkmalpflege ist als externe Jury für die Wahl des Spezialpreises zuständig und bringt eine wichtige Aussensicht ein. Die beiden Anerkennungspreise zeigen auf, über welchen kulturellen Reichtum der Kanton Bern vom Jura bis ins Oberland verfügt und was im Bereich der Kulturpflege geleistet wird – insbesondere von privaten und öffentlichen Bauherrschaften, Architektinnen und Architekten sowie Bauschaffenden.

Alle Reportagen zum Denkmalpflegepreis seit 2010: www.be.ch/denkmalpflege.

Prix des monuments historiques et Prix spécial

Le Service des monuments historiques décerne le **Prix des monuments historiques** afin de récompenser des maîtres d'ouvrage qui, avec la participation de ses spécialistes, ont restauré et aménagé avec soin un monument historique d'usage quotidien. Il entend ainsi attirer l'attention sur les nombreux bâtiments présentant un intérêt par leurs caractéristiques, leur architecture, leur histoire ou leurs aspects techniques, ceux-là même qui marquent l'identité de nos villes et villages autant que les châteaux et les églises. Le Prix des monuments historiques honore l'engagement des personnes concernées, leur respect du monument historique et la recherche de solutions novatrices. La préservation de la valeur passe avant son accroissement. La qualité d'habitat ou d'utilisation doit être maintenue, optimisée ou créée avec un budget adapté. À la différence du prix principal, le **Prix spécial** met l'accent sur la restauration exemplaire d'un monument historique important ou sur des mesures de restauration spectaculaires ou coûteuses. Tous les types de bâtiments peuvent prétendre à cette distinction : les églises, les châteaux, les auberges, les gares ou les bâtiments industriels, ainsi que les maisons d'habitation ou les villas. La commission d'experts et d'expertes pour la protection du patrimoine est chargée de choisir le lauréat du prix spécial ; elle forme ainsi un jury externe dont l'avis est important. Ces deux récompenses montrent la richesse du patrimoine architectural du canton de Berne, du Jura à l'Oberland, et ce qui est réalisé dans le domaine de la protection du patrimoine – en particulier par des maîtres d'ouvrage privés et publics, des architectes et des professionnels du bâtiment.

Tous les rapports sur le Prix des monuments historiques depuis 2010 : www.be.ch/monuments-historiques.

Ausgabe 2024 auf Deutsch lesen:



Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur / **Denkmalpflege**

Die Denkmalpflege des Kantons Bern bedankt sich herzlich bei Jürg Stettler, Andreas Bergmann, Stefan Kilchenmann, Familie Götz-Kaufmann, Janine Klötzli, Anette Keo, Hanni Kurz, Martin Zobrist, Martin Bickel und Thomas Zumthurn.

Lire l'édition 2024 en français :



Direction de l'instruction publique et de la culture du canton de Berne, Office de la culture / **Service des monuments historiques**

Le Service des monuments historiques remercie Jürg Stettler, Andreas Bergmann, Stefan Kilchenmann, la famille Götz-Kaufmann, Janine Klötzli, Anette Keo, Hanni Kurz, Martin Zobrist, Martin Bickel et Thomas Zumthurn.



Seit über 30 Jahren rückt das Schweizer Magazin Umbauen + Renovieren den Umbau ins Rampenlicht. Reports aus den Bereichen Umbau und Sanierung, Werterhaltung und Renovation sowie Umnutzung und Ausstattung vermitteln Leidenschaft für Architektur, Wohnen und für die baugeschichtliche Vergangenheit und Zukunft der Schweiz. Praktisches Wissen über Ausbau, Haustechnik, Baubiologie und Gestaltungsfragen vom Grundriss bis zur Farbe, von der Küche bis zum Badezimmer runden die Ausgaben ab, die jeweils unter einem thematischen Fokus stehen. Die Zeitschrift erscheint sechsmal pro Jahr, Auszüge daraus sowie ergänzende Beiträge werden im Onlinemagazin veröffentlicht.

www.metermagazin.com

IMPRESSUM

Herausgeber: Archithema Verlag AG
Güterstrasse 2, 8952 Schlieren
T 044 204 18 18

www.metermagazin.com
Denkmalpflege des Kantons Bern
Schwarztorstrasse 31
Postfach, 3001 Bern
T 031 633 40 30

www.be.ch/denkmalpflege

Verlegerin: Felicitas Starck
felicitas.starck@archithema.ch

Chefredaktion: Britta Limper
britta.limper@archithema.ch

Stv. Chefredaktion: Silvia Steidinger
silvia.steidinger@archithema.ch

Grafik: Archithema Verlag AG

Bildtechnik: Thomas Ulrich
thomas.ulrich@archithema.ch

Druck: AVD Goldach
Sulzstrasse 12, 9403 Goldach

© 2024 Archithema Verlag AG
Jeder Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Erlaubnis des Verlages, der Redaktion und der Denkmalpflege des Kantons Bern gestattet.